Freitag, den 20. Mai.

Thorner  Zeitung.

Nro. 117. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

20. Mai 1756. Der Bau der altstädtischen Kirche wird vollendet.
" 1765. Der Bischof von Kujawien Ostrowski nimmt die Huldigung der Stadt für den König Stanislaus August Poniatowski entgegen.
" 1840. Ein Dampfboot passirt zum ersten Male die Weichselbrücke..

Tagesbericht vom 19. Mai.

Kiel, 18. Mai. Laut eingegangener Meldung ist Sr. Maj. Fregatte „Niobe" am 17. d. M. von Plymouth nach Kiel in See gegangen.

Stuttgart, 18. Mai. Der Staatsanzeiger" dementirt auf das Entschiedenste die Nachricht, daß eine Conferenz zwischen den Kriegsministern Baierns und Würtembergs in Wien bevorstehe, um gemeinsame Maßregeln und gleichartige Haltung rücksichtlich der Militärfrage zu verabreden.

Prag, 17. Mai. Das Abendblatt der officiellen „Prager Zeitung" betont in einem versöhnlich gehaltenen Artikel die Nothwendigkeit, eine Verständigung herbeizuführen, hebt den aufrichtigen Willen der jetzigen Regierung zur Versöhnung der Gegensätze und zur Befriedigung berechtigter nationaler Bedürfnisse hervor, zeigt die Unfruchtbarkeit der starren Negation und spricht schließlich den Wunsch aus, daß die gegenwärtigen wechselseitigen Berührungen in Prag von nachhaltiger Wirkung für die Erzielung eines befriedigenden Resultates des Versöhnungswerkes sein werden.

Florenz, 18. Mai. Officiellen Berichten zufolge sind bei dem letzten Zusammenstoß zwischen den Truppen und den Insurgenten 8 der letzteren getödtet worden. Das Gerücht, bei Castelnuovo habe sich eine neue Bande gebildet, wird dementirt. Bei Reggio fand heute Nachts ein Zusammenstoß zwischen den Truppen und den Insurgenten statt. Nach einigen Salven flohen die Insurgenten mit Hinterlassung von 3 Gefangenen.

London, 17. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssecretär Otway auf eine Interpellation Elphinstone's, die Regierung habe in Athen eine erschöpfende Untersuchung aller an die Briganten erlassenen Ordres gefordert, die Anwesenheit des Mittelmeergeschwaders im Piraeus halte sie jedoch für unnöthig, um so mehr, als auch der Schein eines Zwanges zu vermeiden sei.

Madrid, 17. Mai. Ein gestern Abends abgehaltener Ministerrath beschloß, dem Regenten königliche Attribute zu übertragen, falls sich die Unmöglichkeit herausstellen sollte, im gegenwärtigen Augenblicke einen Throncandidaten zu finden.

Reichstag.

48. Plenarsitzung des **Reichstages** am 18. Mai.

Vor Eintritt in die Tagesordnung interpellirt Abg. Fries den Bundeskanzler, welche Schritte wegen der Beschwerde der Gemeinde-Behörden von Weimar betr. Heranziehung der Militairpersonen zu den Communal-Abgaben, die das Haus dem Bundeskanzer im vorigen Jahre zur Berücksichtigung überwiesen, gethan worden seien? — Delbrück erwiedert, wie alle an das Bundeskanzler-Amt gelangenden Petitionen sei auch diese in Berathung gezogen, die Berathung aber bis jetzt noch nicht zum Abschluß gekommen. — Erster Gegenstand der T. O. Antrag des Abg. Dr. Braun und Gen. betr. die Annahme des vorgeschlagenen Gesetzentwurfs über die Ausgabe und den Betrieb von Inhaber-Papieren. Vom Abg. v. Blanckenburg ist hierzu ein Gegenantrag und vom Abg. Dr. Friedenthal ein Abänderungsantrag eingebracht. — Ab. v Benda beantragt Verweisung dieser Anträge an eine Commission. —Abg. v. Kardorff. Der Antrag des Abg. Braun sei aus den Beschlüssen des Preußischen Abgeordnetenhauses über Prämien-Anleihen entstanden. Dem Reichstage stehe hierin das Ergreifen der Initiative zu; daher der Vorschlag, die Ausgabe von Prämien-Anleihen mit der von verzinslichen Inhaber-Papieren zu combiniren. Zwek sei, auch auf dem Geldmarkte die wirthschaftliche Einheit zu erstreben. Unmoralisch könnten Prämien-Anleihen nicht sein, sonst müßten dieselben abgeschafft und nicht dem Staate allein vorbehalten werden.

Finanzminister Camphausen. Ueber die Beschlüsse des preuß. Abgeordnetenhauses betr. Prämien-Anleihen seien bisher weder die Bundesregierungen, noch die preuß. Regierung schlüssig geworden. Nach seiner persönlichen Auffassung der Sache habe man in jenem Beschlusse einerseits eine Abneigung gegen **Prämien-Anleihen** überhaupt finden wollen, andererseits legte man demselben die Absicht unter, dem Concessionswesen der Einzelstaaten ein Ende zu machen und nur den Reichstag als gesetzgebende Körperschaft für diese Materie anzuerkennen. Er habe geglaubt, das Haus werde den Antrag Braun einer Commission zur Prüfung überweisen, die sowol dieser Antrag als der von Blanckenburg erheischten. Die Bestimmung im Antrage Braun, daß die in Rede stehenden Papiere nach 3 Monaten nicht mehr an der Börse verhandelt werden dürften, hätte die ganze Geschäftswelt aufgeregt und könne, soweit sie österreichische und russische Anleihe beträfe, zu ernsten Reklamationen Anlaß geben. Er empfehle Verweisung an eine Commission. Abg. v. Blanckenburg: Der Ueberhäufung der Börse mit unsichern Papieren müsse durch den Reichstag Einhalt gethan werden. Eine Vertagung des Gegenstandes hieße den Staatscredit arg gefährden. Alle Mitglieder des Hauses, die seinen Antrag mitunterschrieben, mögen auch in der Durchsetzung desselben nicht müde werden. Abg. v. Benda spricht für Ueberweisung an eine Commission und bittet, den Gegenstand noch in dieser Session zu erledigen. — Abg. Lasker für den Antrag v. Blanckenburg. Die Privilegien der Börse und deren unnatürliche Macht müsse endlich aufhören. Das Haus möge einen klaren Ausspruch thun, daß das Land von Prämien-Anleihen nichts wissen wolle. Abg. Hinrichsen vertheidigt den Antrag Braun und ist gegen Ueberweisung an eine Commission. — Reg. Comm. Geh. Reg. Rath Dr. Michaelis äußert sich persönlich dahin, daß bei uns der Börsenverkehr stets ein allen Papieren zugänglicher Markt gewesen sei. Der Ausschluß auswärts emittirter Prämien-Anleihen von unserem Markte, würde unsern Credit erschüttern. Man möge Gesetzentwürfe nicht aus augenblicklicher Stimmung herleiten. Der Antrag Braun führe herbei, daß preuß. consolidirte Anleihe-Papiere nicht mehr ausgegeben werden könnten.

Waldeck's Leichenbegäugniß

gestaltete sich am **Sonntag** den 15. Mai zu einer imposanten, erhebenden Demonstration der Liebe und Verehrung für den Verblichenen. Mindestens 200,000 Menschen waren in Bewegung, um ihre Achtung und Dankbarkeit an den Tag zu legen, und der Trauerzug, welcher dem geliebten Todten das letzte Geleite gab, umfaßte 15—20,000 Köpfe, sein Vorübermarsch dauerte dreiviertel Stunden. Seit dem 22. März 1848, an welchem Tage die Märzopfer auf dem Friedrichshain bestattet wurden, hat Berlin Aehnliches nicht gesehen.

Schon gegen 9 Uhr Morgens zogen die Verehrer und Gesinnungsgenossen Waldeck's, theils in einzelnen Gruppen, theils in langen Zügen, nach dem Sterbehause in der Potsdamerstraße, um die irdischen Ueberreste des Gefeierten zu Grabe zu geleiten, und in fast lautloser Stille füllten sich die umliegenden Straßen, in denen viele Häuser Trauerflaggen gehißt hatten, mit zahllosen Menschenmassen, die sich um die umflorten Fahnen der Vereine und Gewerke sammelten. In der Wohnung des Verstorbenen, wo der mit Blumen bedeckte Eichensarg aufgebahrt war zwischen hohen Orangen und Kandelabern, fand sich bald nach 11 Uhr eine kleinere Trauerversammlung zusammen, bestehend aus den Familienmitgliedern, Verwandten und persönlichen Freunden des Verstorbenen. Um 12 Uhr erschien der Propst von St. Hedwig Herzog, der unter Assistenz des geistlichen Rath Müller, die Einsegnung der Leiche vollzog; in seiner Weiherede betonte der Propst vornehmlich den echt christlichen Sinn Waldeck's, der ihn jeden Sonntag die Pflicht der öffentlichen Gottesverehrung üben ließ und zweimal während seiner letzten Krankheit nach den heiligen Sterbesakramenten verlangen ließ.

Im Hofe des Sterbehauses hatte sich während dieser kirchlichen Feier ein Akt reinster Pietät vollzogen. Als der mit vier Pferden bespannte Leichenwagen, welcher eigens hergerichtet war zu dem Zwecke, den Sarg frei und unverhüllt auf dem Plafonds zu tragen, an die schwarz drapirte Estrade herangefahren kam, von welcher die theure Bürde auf den Wagen gehoben werden sollte, traten gegen 200 Leute aus den arbeitenden Klassen heran, spannten im Nu die Pferde aus und befestigten ein langes Fahrtau am Wagen, um die irdische Hülle Waldecks selber dem Friedhofe zuzuführen. Die Komitémitglieder, welche aus nahe liegenden Gründen jede Demonstration zu vermeiden wünschten, konnten nur mit vieler Mühe das wohlgemcinte Unternehmen verhindern. —

Um $12^1/_2$ Uhr setzte sich der majestätische Trauerzug in Bewegung. Voran schritteu unter den Klängen des Trauermarsches aus der **As-dur-Sonate** von Beethoven die Maschinenbauer, zu Ehren des Todten, dem sie noch jüngst zuriefen: „Niemals, niemals werden wir Dich verlassen!" die Fahnen vom Jahre 1848 an ihrer Spitze führend. Ihnen folgten die Vorstände der hiesigen vier Wahlbezirke, Palmenzweige tragend, die Schüler der katholischen Gemeinde und der katholische Gesellenverein unter Vorantragung eines kolossalen silbernen Kruzifixes. Demnächst kam der Leichenwagen mit dem weithin sichtbaren Sarge; ihm schlossen sich an die männlichen Mitglieder der leidtragenden Familie, Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten in ihrer Amtstracht, der verschiedenen Gerichtskollegien (von den Kollegen Waldeck's waren erschienen die Geh. Obertribunalsräthe Vosswinkel, Blömer und Reichensperger), der Rechtsanwalte beim Obertribunal, das Präsidium des Reichstages, mit Ausnahme des erkrankten Herzog von Ujest, die Deputationen der konservativen Frakt. (v. Franckenberg-Ludwigsdorff, v. Blanckenburg, v. Denzin, Graf Pückler) und der freikonservativen Fraktion (Dietze, Frhr. v. Unruhe-Bomst, Graf zu Münster), die nationalliberale Fraktion und die Fortschrittspartei des Reichstages, erstere sehr zahlreich, letztere fast vollzählig. Auch die hier anwesenden polnischen Abgeordneten und der Däne Kryger (Hadersleben) erwiesen dem Todten die letzte Ehre. Immer weiter in gedrängten Zügen folgten die Vertreter der Presse, drei Deputationen von außerhalb (von Dortmund und Witten unter Führung des Dr. Rüder, welche einen frischen Kranz von der alten Oehmlinde der rothen Erde auf den Sarg legte, aus dem Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück unter Führung des früheren Abg. Rechtsanwalt Forstmann, und aus dem Wahlkreise Cottbus-Spremberg, geführt von dem frühern Abg. Mellien), zwei Trauerequipagen mit der Wittwe und den Töchtern Waldeck's, des ersten und zweiten Wahlbezirks, der große Berliner Handwerkerverein, 15 Gesangvereine mit ihren Bannern, die Burschenschaft Brandenburgia, deren Ehrenmitglied Waldeck seit langer Zeit war, der akademische Turnverein eine Deputation der Bürgerschützen, der 3—4000 Mann starle sozialdemokratische Arbeiterverein mit Schweitzer und Hasenclever an der Spitze, die große rothe Fahne als Standarte aufgerollt und mit Flor überzogen, die Buchbindergesellenschaft, eine Deputation der Burschenschaft Germania, der Berliner Arbeiterverein und die Ortsvereine, die Möbelpolirer-Innung, der Louisenstädtische-, Moabiter- und der polnische Handwerkerverein, der Buchdrucker-Verein und endlich die Wähler des vierten und dritten Wahlbezirks, denen eine endlose Reihe von Equipagen sich anschloß.

Ernst und feierlich zog das gewaltige Trauergefolge durch die Leipziger-, Friedrich- und Chausseestraße nach dem Friedhofe von St. Hedwig in der Liesenstraße in mehr als zweistündigem Marsche, lautlos und mit entblößtem Haupte standen rechts und links auf dem fast dreiviertel Meilen langen Wege dicht gedrängt die trauernden Schaaren, sämmtliche Häuser waren von unten bis oben auf dem First besetzt. Weitaus der dritte Theil der gesammten Bevölkerung Berlins betheiligte sich aktiv oder passiv, aber nirgends die geringste Störung, kein frivoler Scherz, überall andächtige Stille. Die Achtung vor der Majestät des Todes, welcher mit schonungsloser Hand den Liebling der Nation dahinraffte, machte die Polizei überflüssig. Berlin ehrte sich selbst mit der Ehrenbezeigung für Waldeck.

Um $2^3/_4$ Uhr erreichte die Spitze des Zuges die Stätte ewigen Friedens. Unter den Klängen des Oratoriums: „Wenn auch die Liebe weint," wurde der Sarg von dem Leichenwagen gehoben und der Gruft zugeführt, die Geistlichkeit vollzieht das vorgeschriebene Ritual, die Sänger stimmen das Miserere an — die kühle deutsche Erde nimmt den Leib des theuren Mannes auf. Die Fahnen winken dem Scheidenden den letzten Gruß zu, die unzählbare Menge auf dem weiten Gottesacker und auf den anstoßenden Straßen sendet entblößten Hauptes ein Gebet für ihn gen Himmel. Nun besteigt **Löwe-Calbe** den Hügel, um dem theuren Freunde ein Lebewohl zu widmen:

„Meine Freunde und Leidgenossen!"

Einen herrlichen Mann haben wir in diese Grube

Abg. Schulze für den Antrag v. Blankenburg, der dem schädlichen Börsentreiben entgegentrete und den Haß gegen das Capital beseitigen werde. — Abg. Braun vertheidigt seinen Antrag in längerer Rede. Er bezwecke, das Concessionssystem zu beseitigen und gesetzliche Formen festzustellen, unter denen Jedermann von der Creditform in Rede Gebrauch machen könne. Nachdem Abg. von Hennig für den Antrag v. Blankenburg plaidoyirt und durch eine Menge statistischer Angaben die Schädlichkeit der Prämien-Anleihen zu erweisen versucht, lehnt das, Haus die Verweisung an eine Commission ab, und es gelangen daher dieselben zu zweiter Berathung im Hause. — Die Sitzung wird vertagt. — Ein Schreiben des Bundeskanzleramtes zeigt an, daß der Bundesrath vor Sonnabend keine Stellung zu den Abänderungen des Strafgesetzes nehmen könne und daher dieses Gesetz nicht früher auf die Tagesordnung gesetzt werden möge. Ein Antrag des Abg. v. Hoverbeck, das Strafgesetz schon morgen zu berathen, wird nach ziemlich heftiger Debatte abgelehnt und die Sitzung um 4¼ Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. — Tagesordnung: Flößereiabgabengesetz, Gesetz über Abschaffung der Elbzölle dritte Lesung des Autorenrechtsgesetzes, zweiter Bericht der Bundesschuldencommission und zweite Lesung des Gesetzes wegen Abänderung des Bundeshaushaltsetats pro 1870. —

Deutschland.

Berlin, d. 19 Mai. **Zur Militärlast.** Das Gerücht von einer beabsichtigten Steigerung der Militärlast, sagt die „BAC.", ist ganz unglaublich. „Wie sollten die Regierungen dazu kommen, eine so riesige Erhöhung der gegenwärtig schon enormen Militärlast im Bunde zu fordern, welche sich bei 280 Thl. pr. Kopf auf 16 Mill., bei 250 Thl. immer noch auf 7½ Mill. jährlich belaufen würde? Der frühere Finanzminister v. d. Heydt hatte sich zwar zu einem ausländischen Minister dahin geäußert, er habe die vielen Steuervorlagen im vergangenen Jahr nur deshalb in den Reichstag eingebracht, weil er für 1872 unbedingt eine Steigerung der Militärlast erwarte und dieser gegenüber gerüstet sein wolle; der Reichstag war damals auch klug genug, diesen Zweck vollkommen zu begreifen; er lehnte deshalb sämmtliche Steuervorlagen mit Ausnahme der Uebertragung der Wechselstempelsteuer auf den Bund ab." „Wie sollte wohl die Militärverwaltung, auch wenn sie den besten Willen dazu hätte, eine so riesige Erhöhung des Militäretats zu fordern, einen Finanzminister finden, welcher die dazu erforderlichen Mittel zu beschaffen bereit wäre? Zwar ist die Antwort, welche Präsident Delbrück im Reichstage auf die Beschwerden des Abg. Hausmann gab, richtig: „Die kleinen Staaten müssen entweder ihre Existenz aufgeben oder dieselbe Militärlast wie Preußen tragen; aber Preußen hat dafür zu sorgen, daß es seine Forderungen nicht übertreibt." Unrecht — sagt die „BAC." weiter — haben aber die Officiösen, das Gerücht von der Erhöhung der Militärlast für ein Wahlmanöver zu erklären; „wir können die Versicherung ertheilen, daß uns das Gerücht von sehr glaubwürdiger Seite mitgetheilt worden ist, und wenn wir daran trotzdem nicht geglaubt und dasselbe nicht gebracht haben, so trug allein die Ueberzeugung von der vollkommenen Unmöglichkeit der Thatsachen dazu bei. Während das Volk ganz allgemein von dem nächsten Reichstag eine Erleichterung der Militärlast erwartet, wäre es ja doch undenkbar, mit einer derartigen Steigerung derselben vor den Reichstag hinzutreten. Wir wollen nur daran erinnern, daß ein noch so conservativer Reichstag nicht im Stande sein würde, diese Mehrforderung zu bewilligen; die Regierung wird die Erfahrungen, welche das Ministerium Manteuffel der Landrathskammer gegenüber in dieser Beziehung gemacht hat, doch noch nicht vergessen haben."

— **Das Staatsministerium** hat sich nach der Nat. Ztg. in der Sitzung am Sonnabend über seine Stellung zum Strafgesetzbuch schlüssig gemacht.

— **Das Kriegsministerium** hat die verschiedenen Truppentheile dazu verpflichtet, den betreffenden Regierungen jederzeit solche Mannschaften, unter Angabe des Wohnortes, zu bezeichnen, welche in Folge contagiöser Augenkrankheiten in die Heimath haben entlassen werden müssen.

— **Die gesammten Brutto-Einnahmen des Zollvereins** haben im Jahre 1869 26,609,697 Thaler oder 20,84 Sgr. pro Kopf der Bevölkerung betragen. Davon fielen auf

	Thaler	Prozent der Gesammt-Einnahme	pro Kopf Sgr.
Rohen Kaffee	8,354,378	31,40	6,54
Unbearbeitete Tabaksblä ter	2,491,780	9,36	1,95
Salz	1,677,918	6,32	1,31
Wein	1,450,871	5,45	1,13
Getrocknete Südfrüchte	1,125,832	4,23	0,88
zusammen	15,100,779	56,76	—
27 weitere Artikel brachten	8,408,306	31,58	—
Alle anderen	3,100,612	11,66	—
zusammen	26,609,697	100,00	20,84

Der Tarif ließe sich mithin durch eine Erhöhung der Tabaksteuer auf wenige wirklich einträgliche Artikel reduciren, wobei an Erhebungskosten für die Behörde, so wie an Zeit- und Geldverlust für die Kaufleute bedeutende Summen nebenbei erspart würden.

— **Die Provinzial-Correspondenz** v. 18. beschäftigt sich ebenfalls mit der bevorstehenden „entscheidenden Berathung über das Strafgesetzbuch." Sie bestätigt im Allgemeinen, was wir schon oben angedeutet, daß eine Verständigung über die Abänderungen, welche das Gesetz durch den Reichstag erfahren, in Aussicht zu nehmen ist, falls es gelingt, eine Verständigung über die Frage der Todesstrafe herbei zu führen. In Betreff des letzten Punktes verweist sie auf die Auslassungen des Grafen Bismarck in der zweiten Berathung des Gesetzes und fährt dann fort: „An ein Schwanken unserer Regierung in dieser Frage ist nicht zu denken. Die liberale Partei im Reichstage steht daher vor der Erwägung, ob sie das neue Strafgesetzbuch mit allen den Vorzügen, welche sie in dem Entwurfe von vornherein anerkannt, und nach den erheblichen Zugeständnissen, welche sie im Laufe der Berathung noch erreicht hat, schließlich zur Geltung bringen und damit zugleich den ersten bedeutenden Schritt zur Gründung einheitlichen deutschen Rechts ermöglichen will, oder ob alle diese Erfolge und alle daran geknüpften Erwartungen vereitelt werden sollen, nur weil sie nicht zugleich die absolute Aufhebung der Todesstrafe durchzusetzen vermag. Mit dem Scheitern der Verhandlungen würde unfehlbar eine schwere Verantwortung vor ganz Deutschland auf die liberale Partei fallen." —

— **Minister-Conseil.** Am 18. d. Mittags fand im Königlichen Palais unter dem Vorsitz des Königs und unter dem Beisitz des Kronprinzen ein Ministerconseil statt, in welchem, wie wir hören die endgültige Entscheidung über die Frage der Todesstrafe getroffen ist. —

— **Schluß des Reichstags.** Wie man in Abgeordnetenkreisen mit Sicherheit annehmen zu können glaubt, wird der Schluß der Session des Reichstages am 28. d. Mts. erfolgen. Länger, meint man, werde die Regierung auch, selbst für den Fall, daß die Vorlagen noch nicht aufgearbeitet sind, die Abgeordneten auch nicht halten, und wenn man eine Fortsetzung der Verhandlungen über diesen Zeitpunkt hinaus erzwingen wollte, würde Dr. Schweitzer vielfach Gelegenheit finden, seine Lieblingsanträge auf Auszählung des Hauses mit sicherer Aussicht auf Erfolg beim Präsidium zu stellen. —

— **Die Prov. Corr.** beschäftigt sich auch mit der „Volksabstimmung in Frankreich und meint der Ausfall der Abstimmung habe die Berechnungen der Gegner der Regierung Napoleon's III zu Schanden gemacht, welche Alles daran setzten, bei dieser Gelegenheit den Beweis zu führen, daß das Ansehen der kaiserlichen Regierung nicht mehr auf der früheren Höhe stehe, und von Neuem unwiderleglich bekundet, wie fest die Regierung des Kaisers nach wie vor in dem Vertrauen des französischen Volkes gegründet ist. Je mehr die Kaiserliche Regierung auch ihren heftigsten Gegnern volle Freiheit der Erörterung und öffentlichen Einwirkung gewährt hatte, desto entschiedener ist in dem günstigen Erfolge der Volksabstimmung eine Verurtheilung jener Agitation Seitens der überwiegenden Mehrheit des französischen Volkes und eine sichere Bürgschaft dafür zu finden, daß der Kaiser die bisherigen Wege seiner Politik im Vertrauen auf Gegenwart und Zukunft zuversichtlich verfolgen kann." —

Ausland.

— **Polen.** Die Stadt Kaluszyn, im Gouvernement Warschau, war am 24. April der Schauplatz unerhörter Gewaltthätigkeiten der Polizei gegen die dortige jüdische Bevölkerung — einer Judenhetze, wie sie wohl seit den Zeiten des Mittelalters in einem civilisirten Staate Europas nicht mehr vorgekommen ist. Die Juden wurden von Polizeiorganen auf den Straßen und in ihren Wohnungen ohne allen Grund gewaltsam ergriffen und nach dem Rathhause geschleppt, wo der Polizeikommandeur in der Brutalität das Höchste leistete. Die ihm vorgeführten Juden wurden ohne Unterschied des Standes und Alters allen erdenklichen Mißhandlungen unterworfen: sie wurden von Polizeischergen mit Füßen gestoßen, am Barte gezaust, angespieen, entblößt und blutig geschlagen. Diese schreckliche Exekution wurde in Gegenwart des Magistrats vollzogen und dauerte von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Nachts. Schließlich wurde noch eine Anzahl Juden im Stadtgefängniß eingeschlossen. Die Jüdische Bevölkerung hat eine Deputation an den Statthalter Grafen Berg abgesendet, welche Genugthuung für die an ihr verübten Gewaltthätigkeiten fordern soll.

Italien. Republikanische Bewegungen. Zwischen Livorno und Valterra tauchen in den kleinen über das Land zerstreuten Städten und Flecken überall kleine Freischaarenbanden auf und man meint, es könnte auf das Schloß von San Rossore abgesehen sein, den gewöhnlichen Anfenthaltsort des Königs, an dem er meist die Abende zuzubringen pflegt, wenn er von den Mühen der Staatsgeschäfte der Erholung bedarf. — Uebrigens scheint der Palast Pitti nicht viel sicherer zu sein als das Schloß San Rossore. Man soll vorgestern Nachts in den Kellern desselben eine sehr eingehende Nachforschung angestellt haben nach einer gewissen Quantität explodirender Stoffe — man spricht von Nitro-Glycerin, welche dort zu finden die Polizei gewiß war und die sich denn auch in der That dort gefunden hätte, wenn ich meinem Gewährsmanne Vertrauen darf. In Folge dessen hat sich die größte Bestürzung aller Bürger bemächtigt. Dazu kommt noch, daß man wissen will, mehrere Chefs der republikanischen Partei hätten sich hier eingefunden und es würde unter ihrer Leitung dahier losgehen, sobald die Regierung sich genöthigt gesehen haben würde, die Truppen von hier wegzuschicken, um die Freischaaren auf dem Lande zu zerstreuen. In allen Straßen der Stadt begegnete man jungen Leuten, die sich in Gruppen von vier und fünf herumtreiben und ihrem Accente nach keine Florentiner scheinen. Lauter Leute von sehr entschiedenem Aussehen. Was wollen sie hier? Einer meiner Freunde wurde von einem solchen jungen Manne, als er eben aus dem Hause trat, gefragt, ob man sich hier zu den Garibaldini's könne einschreiben lassen. Wozu? fragte mein Freund. Um mit ihnen nach Frankreich zu gehen, war die Antwort. Und doch wünscht die Regierung, Garibaldi solle sich in einer Proklamation gegen die Bewegung aussprechen.

---

gesenkt und ein herrliches Leben liegt vor uns abgeschlossen, groß im Handeln, groß im Leiden und in den Schicksalsschlägen, die Keinem von uns erspart werden und die ihm im besonderen Maaße zu Theil geworden sind. Groß waren die Gaben, die ihm verliehen waren und herrlich hat er mit dem Pfunde gewuchert, das ihm gegeben war, herrlich hat er die Gaben benutzt, mit Energie und Fleiß sie ausgebildet. Aber das ist nicht der Grund, weshalb wir jetzt ein Volk sich in Bewegung setzen sehen, um den Schmerz auszudrücken, den dieser Verlust ihm verursacht, seine großen Talente, sein scharfer Geist, sie sind nicht der Grund, nein, was uns Alle um ihn schaart, was uns Allen, die wir hier stehen, die Herzen mit Wehmuth erfüllt, weil er uns fehlt, das ist die begeisterte Hingebung für das Vaterland und die Freiheit seines Volkes gewesen, mit der er sein Leben ausgefüllt hat. Was er als Jüngling in poetischer Weise gesungen hat, die Freiheit und die Größe seines Vaterlandes, das hat auch sein ganzes Streben als Mann ausgefüllt und die schmerzliche Anerkennung seines Volkes für dieses Streben und diese Kämpfe folgt ihm in das Grab. Ein kühner, ein stolzer Parteiführer war er. Aber er war mehr! und darum schaart sich um sein Grab die Liebe der ganzen Nation. Versenkt ist die Trennung, der Zwiespalt, der Streit, wie wir hier um sein Grab versammelt sind, und was uns eint, was uns Alle verbündet, das ist die Liebe zum Vaterlande, die Liebe zum Rechte des Volkes, in der er uns voranleuchtete. — Meine Freunde und Leidgenossen! Das erkennt die Nation, das erkennt man in den weitesten Gauen unseres Vaterlandes, und die Vertreter der Bevölkerung von Ost und West haben sich zu uns gefunden, um die Kränze auf den Sarg niederzulegen, die mit zitternden Händen und thränenden Augen in fernen Gauen für ihn gewunden sind. Das haben aber besonders anzuerkennen wir, die wir das Glück gehabt haben, so ein Mitstreiter gewesen zu sein in den Kämpfen, zu denen er uns geführt hat, die wir seinen Rath täglich und stündlich gehört haben, die wir stolz darauf sind, den Weg weiter zu wandeln, auf dem er uns vorangegangen ist. Aber nicht der Jubel allein, der ihn begrüßte, als er aus dem Gefängnisse gekommen war, und nicht die Klagen und Thränen heute sind es, wozu er uns den Anlaß gegeben, — in uns ist es die Nacheiferung, das Streben, entschlossen weiter zu arbeiten für die Größe und die Freiheit unseres Vaterlandes, und da haben wir einen festen wohlgewiesenen Weg von dem edlen Verblichenen. Denn nicht ein Schwärmer ins Ungewisse war er, sondern fest hielt er an dem Vaterlande, fest hielt er an der Nation, ja fest vor Allem an diesem theuren und schwer zusammengebrachten Staate in den Ebenen Norddeutschlands, und tiefer, weit tiefer als in dem Geiste seiner Gegner war bei ihm die Ueberzeugung, daß nur von diesem Boden aus, von dem in Freiheit sich entwickelnden Volke, das auf diesem Boden lebt, das nur von der demokratischen Entwickelung des deutschen Preußens aus das Heil, die Einheit, die Größe und der Segen unseres deutschen Vaterlandes fließen könne, fließen werde. Ein Trost war ihm in allen Schlägen des Schicksals geblieben, ein Trost ist mit ihm ins Grab hinabgesunken, das war der Glaube an sein Volk, der ihn nie, auch nicht in den bittersten Momenten seines Lebens verlassen. Er wußte, daß dies Volk eine ungemessene Lebenskraft besitzt, daß es fähig ist, für das Größte und daß der erhabenste Idealismus den lebendigsten Wiederklang im Herzen dieses Volkes findet, und dann — daß dieser Staat, den er liebte über Alles, daß der Mittelpunkt desselben, die große Hauptstadt, die in allen Schichten heute hier an diesem Grabe vertreten ist, daß diese große Bevölkerung mit ihrer gesicherten Liebe zu Vaterland und Freiheit die Wiedergeburt eines demokratischen Vaterlandes Preußen und Deutschland gewähren wird; er hatte die Ueberzeugung, daß dies Volk von Berlin die Fahne der Freiheit niemals sinken lassen werde, sie hat ihn bis zu seinen Todesstunden erquickt. Klagen sprechen wir aus über den Verlust, Dank legen wir an diesem Grabe, das sich hier vor mir öffnet, nieder; aber vor Allem das Gelübde, daß wir nicht lässig werden wollen in den Kämpfen, die er für uns gekämpft, daß wir rüstig weiter wandeln wollen auf dem Wege, den er uns gewiesen, und daß sein Geist in uns lebendig bleiben soll. Das lege ich hier in den Mund dieses Grabes, zu den Füßen des theuern und geliebten Mannes; das wird uns mit ihm verknüpft halten als treue Kämpfer in seinem Geiste von hier an und in die ganze Zukunft! Friede seiner Asche!"

Mit dem Gesange des Mücke'schen Liedes: „Manche Hoffnung, manche Wunde" schloß die erhebende Feier und langsam kehrten die Tausende und Abertausende von dem frischen Hügel unter der frischgrünenden Linde zur Stadt zurück. —

Oesterreich. Graf Potocki hat sich am 16 d. nach Prag begeben. In den nächsten Tagen müssen die Verhandlungen mit den Czechen somit zur Entscheidung führen. Den bereits seit mehreren Tagen in Prag weilenden Ackerbauminister Freiherrn v. Petrino hat Ministerialrath Hamm dahin begleitet. Die Conferenzen, welche bis zur Ankunft des Ministerpräsidenten in Prag stattfanden, sind natürlich nur vorbereitender Natur, damit die Parteigenossen dem Grafen Potocki geeinigt ihre Entschlüsse bekannt zu geben in der Lage wären. Auch wird berichtet, daß Freiher v. Petrino sich an diesen Conferenzen nicht betheilige, und nur einzelnen Parteiführern gegenüber den Standpunkt der Regierung dargelegt habe. Das von dem Club der czechischen Landtagsabgeordneten gewählte Comité hatte vorgestern eine mehrstündige Berathung, an welcher auch die mährischen Abgeordneten Pracak und Schrom, dann Dr. Smolka theilnahmen. Als Ergebniß dieser Berathungen steht vor der Hand fest, daß die Czechen in einen neugewählten Landtag eintreten und sich am parlamentarischen Leben wieder betheiligen werden. Ein hies. Blatt behauptete neulich, die Action der Regierung sei in erster Linie dahin gerichtet, durch Heranziehung gemäßigter, nicht von blinder Parteileidenschaft erfüllter Elemente den böhmischen Landtag zur Beschickung des Reichsraths zu vermögen, und daß, wenn alle Bemühungen in dieser Richtung vergeblich bleiben sollten, directe Wahlen für den Reichsrath in Böhmen veranlaßt werden würden. Die „Wiener Abendpost" erklärt nun, daß jene Enthüllungen den Gedanken der Regierung nicht vollkommen correct wiedergeben, wenn sie auch in diesem oder jenem Detail auf einer objectiven Auffassung der Situation beruhen mögen. In Prag werden unterdessen von der Statthalterei die Vorarbeiten für die Revision der Landtagswahlordnung auf Grundlage der neuesten Volkszählung mit Berücksichtigung des Ackerbaues, der Industrieorte und der Handelskammern eingeleitet.

Provinzielles.

— Den Verbandstag der Genossenschaften, der Provinz Preußen, welcher am 26., 27. und 28. in Marienburg zusammentritt, wird Herr Parisius leiten. Die zu demselben eintreffenden Fremden sollen in Privatquartieren gastliche Aufnahme finden. Die Tagesordnung ist wie folgt festgestellt: Versammlung am 26. Mai Abends: 1. Eröffnung derselben durch den z. Verbandsdirector, 2. Aufstellung der Präsenzliste, 3. Wahl des Bureaus und des Berichterstatters, 4. Feststellung der Tagesordnung und bezüglichen Beschlüsse, 5. Bildung etwaiger Abtheilungen. Hauptsitzungen am 27. und 28. Mai: Eröffnung des Verbandstages durch den gewählten Vorsitzenden. Die Festlichkeiten, welche in Concert, Illumination, gemeinschaftlichem Essen 2c. bestehen werden, sollen abwechselnd in Gehrmann's und Maschke's Garten abgehalten werden.

— In Schwetz war in vergangener Woche die Landarmen-Direction von Westpreußen zusammengetreten, deren Berathung der Ober-Präsident v. Horn beiwohnte.

— Der Extrazug, welcher den Kaiser von Rußland nach Berlin brachte, hat bei Dirschau einen Arbeiter übergefahren.

— Der botanische Verein der Provinz Preußen hält seine diesjährige Wanderversammlung, die statutenmäßig allemal in der Pfingstwoche stattfindet, in Danzig ab, wo der Verein sich schon zum ersten Mal 1863 versammelt hat.

Verschiedenes.

Zwei italienische Unfehlbarkeiten. — Es ist eine allerdings etwas gewagte Parallele, welche eine römische Correspondenz der „Post" aufstellt, aber die Eigenschaft des Neuen und Originellen kann man ihr nicht absprechen, weßhalb wir sie zu weiterer Prüfung hier mittheilen. Nach dieser Aufstellung sind es also zwei Unfehlbarkeiten, welche an dem Ruin des Königreiches Italien arbeiten, nämlich Pius IX. und Mazzini, der Vertreter Gottes und der Apostel der Idee! Die Extreme berühren sich. Diese beiden Parteien, welche einst soviel zum Aufbau des einen Italiens beitrugen, sie verschwören sich jetzt, das Ergebniß jener Europa überraschenden Schöpfung wieder zu beseitigen. Mazzini ist es, der, wenn auch oft mit tadelnswerthen Mitteln, mit Hülfe der Verschwörungen von 1821 bis 1857 in Italien die heilige Liebe zur Freiheit, Einheit und Unabhängigkeit wach erhielt. Pius IX trug mit stillschweigender Zustimmung der Kirche bereits die Unfehlbarkeit in sich, Mazzini hält sich selbst überzeugt, wie jener, daß er nicht minder unfehlbar. Die Ueberzeugung Mazzini's von seiner Unfehlbarkeit ward von Garibaldi geoffenbart, die des Papstes ward durch seinen Vorschlag an die Bischöfe, selbe zu proclamiren, kund. Die Unfehlbarkeit Mazzini's wird unterstützt von einem hintergangenen oder doch seiner Illusion sich hingebenden Pöbel, die Unfehlbarkeit Pius' IX. wird von einem Concil zum Dogma erhoben. Der Unfehlbarkeit des Papstes steht der Widerspruch des intelligenteren und unabhängigen katholischen Episcopates entgegen, der Unfehlbarkeit Mazzini's die Intelligenz ganz Italiens und die gesunde Vernunft des Volkes.

Der unfehlbare Pius will die Zertrümmerung Italiens, um es neu zu vertheilen, will sich die Romagna, die Marken und Umbrien wieder holen und die Suprematie der Kirche über den Staat. Mazzini will nicht minder die Zertrümmerung Italiens, um daraus eine Republik und sich selbst zu deren Präsidenten zu machen.

Mazzini arbeitet an seinem Werke mit Verschwörungen und Bestechung desselben Heeres, das für die Freiheit, Einheit, Unabhängigkeit des Landes sein Blut vergoß, Pius mit der Unterdrückung der Civilisation, durch den Syllabus und mit Vergewaltigung aller Gewissen.

Pius will sich die Republik gefallen lassen, wenn sie nur das Königreich umstürzt, und glaubt sich leichter mit Mazzini als mit Victor Emanuel verständigen zu können. Mazzini sagt: mögen die vertriebenen Fürsten auch heimkehren, wenn sie nur das Königreich zertrümmern; die Republik verständigt sich eher mit Pius IX., als mit Victor Emanuel.

Beide Unfehlbarkeiten streben nach demselben Ziele, die eine mit dem Fanatismus eines blinden Glaubens, die andre mit der Empirie der reinen Vernunft, aber beide wollen den Umsturz der Freiheit, der Einheit, der Unabhängigkeit Italiens.

Locales.

— **Postverkehr.** Vom 1. Juli d. J. ab wird der einfache Brief nach Amerika über Bremen oder Hamburg 3 Sgr. und über England 4 Sgr. kosten.

— Eine am 7. Februar d. J. beim hiesigen K. Postamt aufgelieferte Post-Anweisnng an die Salarienkasse in Flatow auf 1 Thlr. 15 Sgr. lautend ist am Bestimmungsorte nicht eingegangen. Der Absender derselben ist unbekannt.

— **Den Jägern** wird eine von dem Minister der Landwirthschaftlichen Angelegenheiten getroffene Einrichtung in Betreff der Jagdscheine willkommenn sein; auf der Rückseite derselben soll nämlich eine tabellarische Uebersicht der Schon- und Schießzeiten abgedruckt werden, aus welcher sich für jede einzelne Wildart mit leichter Mühe ersehen läßt, wann die Jagd auf dieselbe ausgeübt werden darf.

— **Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 18. d. Mts.** Herr Kroll Vorsitzender; — im Ganzen anwesend 23 Mitglieder. — Vom Magistrat Herr Bürgermeister Hoppe.

Am 2. d. Mts. hatte eine Revision des städtischen Krankenhauses statt, über die der Magistrat einen Bericht einsendet. Nach demselben hat wie bekannt, jenes eine wesentliche Erweiterung durch den Ankauf des Augstin'schen Grundstücks für 11,600 Thlr. erfahren, welches mit einem Aufwande von 1300 Thlr. zweckmäßig ausgebaut ist. Als Hilfsarzt der Anstalt ist zur Zeit Herr Dr. Lindau interimistisch bestellt. — Die Vers. genehmigt die Anschaffung eines neuen Dampfkessels für die Gasanstalt, reicht aber den Kontrakts-Entwurf behufs präciserer Redaktion an den Magistrat zurück. Unter den Lieferanten, welche Offerten eingereicht haben, ist die Firma Gebr. Meyer in Königsberg die mindestfordernde. Die Vers. indeß behält sich die Zuschlagertheilung nach der erfolgten Redaktion des Lieferungs-Kontrakts vor. — Der Zuschlag wird ertheilt: 1, dem Meistgebote des Herrn Zimmermstr. Behrensdorff von 60 Thlr. jährlicher Pacht für den Zwinger am Gerechten Thor von 1870 bis 1876; 2, dem Meistgebote des Herrn Restaur. Wenig von 3 Thlr. 18 Sgr. täglicher Pacht für die Weichsel-Bade-Anstalt. — Für das städt. Krankenhaus mußte zur Zeit ein neuer Krankenwärter angestellt werden. — Zur Anschaffung von Geräthen für die Hilfs-Apotheke des städt. Krankenhauses bewilligt die Versammlung nach dem Antrage des Magistrats, resp. des Herrn Dr. Lehmann 20 Thlr. — Der Magistrat theilt der Vers. mit, daß nach dem Beschluß der Schuldeputation für die Töchterschule ein Zimmer als Klassenzimmer im Grzymalaschen Hause gemiethet worden ist. Auch empfiehlt die Schul-Deputation, um bei der jetzt schon eingetretenen und vorraussichtlich bald noch sich steigernden Ueberfüllung der unteren Klassen der Elementar- und Bürgerschule Raum für neue Klassenzimmer zu gewinnen, daß auf dem Hinter- oder Seitengebäude ein Stockwerk aufgeführt werde. Der Magistrat erklärt sich mit der Schul-Deputation einverstanden und wird über die Baufrage später Anträge stellen. — Nach dem Vorschlage des Magistrats genehmigt die Vers., daß der Pächter Herr Farchmin auf Grünhof, resp. Herr v. Schöller die alte in schlechtem Bauzustande sich befindende Kathe abreißen und durch ein neues Wohngebäude auf einer anderen Stelle ersetzen kann. Die Genehmigung wird jedoch unter der Bedingung ertheilt, daß der Kommune das Recht zustehe, beim Aufhören des Pachtverhältnisses das neue Wohngebäude für einen vom Stadtbaurath festzusetzenden Preis anzukaufen. Sollten dieselben den Ankauf refüsiren, so ist Pächter gehalten das Wohngebände binnen 4 Wochen zu beseitigen, widrigenfalls die Kommune den Abbruch auf Kosten derselben bewirken läßt. — Der Magistrat beantragte bei der Schul-Deputation, sowie bei der Vers. eine Einfriedigung des Lehrergartens der Schule auf der Jacobs-Vorstadt. Beide Behörden lehnten den Antrag ab. (Bezüglich der Angelegenheit selbst verweisen wir auf den betreffenden Lokal-Artikel in Nr. 107 v. 6. d. Mts. u. Ztg. D. Red.) — Außerdem wurden 3 Vorlagen persönlichen Charakters erledigt.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Die Posen-Thorn-Bromberger Esenbahn ist in den Kreise Gnesen, Schroda, Posen jetzt soweit vollendet, daß eine Eröffnung der Strecke Gnesen-Posen bis zu den Wärterhäusern im Spätherbste wenigstens für den Kohlenverkehr sehr wohl möglich ist. Wie wir vernehmen, werden von der Regierung zu Posen großen Anstrengungen gemacht um dies Ziel herbeizuführen. Es handelt sich dabei um die Herstellung eines Interimsbahnhofes am östlichen Wartheufer.

— **Schulwesen.** Durch eine im neueuesten Hefte des „Unterrichts-Centralblattes" veröffentlichte Verfügung vom 15. März d. J. wird unter „Simultanschule" ein Begriff, der bisher gesetzlich noch nicht feststeht — eine Schule verstanden, in deren Lehrercollegium grundsätzlich sowohl katholische als evangelische Lehrer eintreten können. Dabei sei die Parität beider Confessionen dergestalt zu wahren, daß immer eben so viele evangelische wie katholische Lehrer bei der Anstalt vorhanden seien und daß das Directorat zwischen beiden Confessionen alternire, wird für nicht nothwendig erachtet „und hat sich, wo der Versuch gemacht worden ist, demgenäß zu verfahren, nicht bewährt". Dem Wohle der Anstalt zuträglicher sei es vielmehr, bei der Wahl der Lehrer, ohne eine der beiden Confessionen auszuschließen, lediglich das vorliegende Bedürfniß maßgebend sein zu lassen, also den katholischen Lehrer zu wählen, wenn er für die zu besetzende Stelle sich mehr eignet, als der etwa mit ihm zur Wahl stehende evangelische, auch wenn dadurch die Zahl der katholischen Lehrer größer als die der evangelischen werden sollte. „Bei einer andern Gelegenheit kann das umgekehrte Verhältniß eintreten."

— Für die mit dem 1. Juli in Elbing in's Leben tretende „Lehrerzeitung" zeigt sich unter den Lehrern der Provinz eine rege Theilnahme. Von allen Seiten sind Berichte und Correspondenzen aus der Lehrerwelt für die Zeitung zugesagt und dürfte sich nach Allem das Unternehmen als ein gesichertes schon jetzt erweisen.

Briefkasten.

Eingesandt

Wenn Herr Capellmeister Rothbart den allgemeinen Wünschen des hiesigen Publikums nachkommen will, so möge er am Sonntag in dem Ziegelei-Garten ein Conzert veranstalten.

Den günstigen Erfolg dürfte bei gutem Wetter die gefüllte Casse zeigen.

Einer für Viele.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. Mai. cr.

	Schluß lebhafter.
Fonds:	
Russ. Banknoten	74
Warschau 8 Tage	74
Poln. Pfandbriefe 4%	$68\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	82
Posener do. neue 4%	83
Amerikaner	$96\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$82\frac{7}{8}$
Italiener	$57\frac{1}{2}$
Weizen:	
Mai-Juni	$63\frac{3}{4}$
Roggen:	höher.
loco	49
Mai-Juni	$49\frac{5}{8}$
Juli-August	$49\frac{1}{2}$
Herbst	$49\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	$14\frac{7}{8}$
Sept-Oktbr.	$13\frac{7}{24}$
Spiritus	fester.
loco	$16\frac{1}{6}$
Mai	$15\frac{11}{12}$
Mai-Juni	$16\frac{1}{6}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 19. Mai. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: sehr warm.

Mittags 12 Uhr 16° Wärme.

Bei sehr geringer Zufuhr, Preise in Folge niedriger auswärtiger Notirung, billiger.

Weizen, hellbunt 123—24 Pfd. 59 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 62 Thlr., 129/30 Pfd. 63/64 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität über Notiz.

Roggen, 41 bis $43\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 31—33 Rtl.

Hafer, 23—24 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 40/41 Thlr., Kochwaare 42—44 Thlr.,

Rübkuchen: beste Qualität gefragt $2\frac{7}{12}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{4}$—$2\frac{5}{12}$ Thlr., pr. 100 Pfd.

Roggenkleie $1\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 80% $14\frac{2}{3}$—15 Thlr.

Russische Banknoten: $74\frac{1}{3}$ oder der Rubel 24 Sgr. 9 Pf.

Danzig, den 18. Mai. Bahnpreise.

Weizen, heute mehr Kauflust zu schwach behaupteten Preisen, bezahlt für abfallende Güter 115 — 24 Pfd. von 52—58 Thaler., bunt 124-26 Pfund. von 58 — 60 Thlr., für feinere Qualität 124 — 132 Pfd. von 60 — 66 Thlr. pr. Tonne.

Roggen, niedriger, 120-125 Pfd. $42\frac{1}{3}$—46 Thlr. pr. Tonne.

Gerste, matt, kleine und große $37\frac{1}{2}$—41 Thlr. pr. Tonne.

Erbsen, 39—43 Thlr. letzter Preis für gute Kochwaare.

Hafer, inländischer 38—40 Thlr., Polnischer billiger.

Spiritus, 16 Thlr., auch $16\frac{1}{6}$ Thlr. bez.

Stettin, den 18. Mai.

Weizen, loco 62—67; pr. Frühjahr und Mai-Juni $67\frac{1}{2}$ per Herbst $68\frac{3}{4}$.

Roggen, loco 45—49; pr. Frühjahr $48\frac{1}{2}$, pr. Mai-Juni $48\frac{1}{4}$, pro Herbst $48\frac{3}{4}$.

Rüböl, loco $14\frac{2}{3}$ pr. Mai-Juni $14\frac{1}{3}$, pr. Herbst $13\frac{1}{6}$.

Spiritus, loco u. pr. Mai-Juni $15\frac{11}{12}$, Juni-Juli 16.

— **Fettvieh Export Bericht aus Stettin vom 17. d. M.** Die Zucht von Schafen ist in Schottland proportionell nicht so ausgedehnt, und sprechen unsere englischen Freunde ihre Ansicht dahin aus, daß wenn wir hier nicht sehr hohe Preise haben, der Export recht gut rentiren müßte.

Wir notiren beste hiesige Züchtungen (englisches Halbblut)

in der Wolle $8\frac{1}{2}$ bis 9 d. p. Pf. = 7 sgr. 1 d. bis 7 sgr. 6 pf.

geschoren 7 „ $7\frac{1}{2}$ „ = 5 „ 10 „ 6 „ 3 „

per Schlachtgewicht.

Hiesige Rinder von

7 5 6 d. bis 8 s. p. 14 Pf. = 5 sgr. $4\frac{2}{7}$ d. bis 5 sgr. $8\frac{4}{7}$ d. pr. Pfd.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 19. Mai. Temperatur: Wärme 12 Grad. Luftdrnck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand 2 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Mahn's Concert-Garten.

Heute Freitag den 20. Mai 1870

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des 61. Inf.-Regts. Anfang 7 Uhr. Entrée an der Kasse à Person 2½ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen à 5 Sgr. sind bis 6 Uhr in meiner Wohnung, Neust. Markt 255., zu haben.

An der Kasse kann der schwierigen Controlle wegen kein Familien-Billet-Verkauf stattfinden.

Th. Rothbarth.
Kapellmeister.

Ziegelei-Garten.

Orchester-Verein.

Sonnabend den 21. d. Mts.

Aufführung.

Den Mitgliedern ist das Mitbringen ihrer Kinder zu den Sommer-Concerten gestattet.

Der Vorstand.

Große Auktion.

Heute und an den folgenden Tagen findet eine große Auktion von **Galanterie- und Kurzwaaren** am Markt im ehemaligen Schmidt'schen Lokale statt.

Zur geneigten Beachtung

empfehle ich einem geehrten Publikum mein reich assortirtes Lager modernster Kleiderstoffe zu herabgesetzten Preisen.

Jacob Goldberg.

Agenten-Gesuch.

Für Thorn ist die Verwaltung von einer bereits sehr eingeführten Lebens-Versicherung anderweitig zu vergeben.

Adressen unter **A. Z. 33.** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Für ein Material- & Eisengeschäft nach außerhalb wird ein junger Mann, tüchtiger Detaillist und der poln. Sprache mächtig, gesucht. Adr. unter **R. F.** 15 in der Exp. d. Ztg.

Die neuen Maasse u. Gewichte,

welche bekanntlich von 1872 ab nur noch ausschließlich in Gebrauch kommen dürfen, müssen schon jetzt laut Ministerialrescript bei allen Bauanschlägen 2c. angewendet werden, und wird es daher zur dringenden Nothwendigkeit, daß sich Jedermann mit denselben vollkommen vertraut macht. Eine klarere und bessere Hinüberleitung aus dem alten in das neue Maaß und Gewicht ist nun wohl nicht zu denken, als die neueste Schrift des bekannten Rechenmeisters **H. E. Kamecke**: „Hekto-Kilo". Anleitung zum richtigen Gebrauch der neuen deutschen Maße und Gewichte" (Preis 5 Sgr.), die wir nicht angelegentlich genug empfehlen können. — Wer sich ferner im Rechnen mit den neuen Maßen und Gewichten schnell und ohne Lehrer sattelfest machen will, der kaufe und studire:

„Das Decimal-Rechnen,

wie es bei den neuen deutschen Maßen und Gewichten angewendet werden muß"
von **H. F. Kamecke**
(Preis 7½ Sgr.),

das seinen unvergleichlichen Werth wohl am beredtesten durch die Nothwendigkeit von 8 Auflagen binnen wenigen Monaten documentirt hat. — Und wer sich schließlich über die practische Anwendung der neuen Maße und Gewichte für das gesammte bürgerliche Rechnen, und über dieses selbst in seinem ganzen Umfange informiren will, der findet dies auf das Verständnißvollste durchgeführt in dem rühmlichst bekannten Buche:

„Der neue Adam Riese,

Allg. deutscher Rechenlehrer für den Selbstunterricht" von **A. Böhme** (Preis 20 Sgr.), das in fünfter, vollständig neu bearbeiteter Auflage kürzlich erschienen ist. Böhme's, des bekannten Verfassers der weitverbreiteten Schulrechenbücher, Name bürgt für die Gediegenheit der Arbeit.

Sämmtliche 3 Schriften sind zu haben, nach außerhalb franco gegen Postanweisung, bei Ernst Lambeck in Thorn.

Seebad Kahlberg.

Vom 15. Juni ab ist das auf der frischen Nehrung gelegene Ostseebad Kahlberg dem badebedürftigen Publikum geöffnet. Auf der Südseite einer hohen Düne gelegen und von den herrlichsten Parkanlagen und einem gut bestandenen Kiefernwalde umgeben, findet man hier stets Schutz gegen die so empfindlichen Nordwinde, ein Vorzug, den alle Ostseebäder entbehren. Dadurch ist dort die Luft eine so milde, daß Kahlberg nicht nur wegen seines schönen Seebades mit seinem steinfreien Badegrunde und seinem immerwährenden prächtigen Wellenschlage von zahlreichen Badegästen aus Nah und Fern besucht wird, sondern auch als klimatischer Aufenthaltsort für chronische Kranke verschiedener Art sich einen wohlbegründeten Ruf erworben hat. Vorzüglich finden dort Heilung oder doch wenigstens bedeutende Besserung alle Lungen- und Halsleiden, ferner alle chronischen Leiden der Schleimhäute und ganz besonders alle Nervenleiden. Für jeden Comfort ist gesorgt. Die Kommunikation mit Elbing vermitteln Dampfböte, welche täglich auch zweimal hin- und zurückgehen. Auf alle und jede Anfragen, den Badeort betreffend, ist gern bereit Auskunft zu ertheilen

die Kahlberger Bade-Verwaltung
in Elbing.

So eben ist erschienen und in jeder Buchhandlung, in Thorn bei Ernst Lambeck zu haben:

Das Preußische Mieth-, Pacht- und Gesinde-Recht

im Gebiete des Allgemeinen Landrechts.

Eine populäre Darstellung aller einschlägigen Bestimmungen, nebst Anleitung zum selbstständigen Anstellen von Klagen aus Mieth- und Pacht-Verträgen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Prozesses, Betreiben der Exekution 2c.

☞ Mit einer Reihe von Formularen zu Mieth- und Pacht-Verträgen, Klagen, Exmissions- (Räumungs-) Klagen, Exekutions-Gesuchen 2c.

Ein unentbehrliches Handbuch für Jedermann, insbesondere für **Miether** und **Vermiether**, für **Pächter** und **Verpächter**, für die **Herrschaft** und das **Gesinde**, zur Belehrung über ihre Rechte und Pflichten. — Preis: 6 Sgr.
(Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Frankfurter Lotterie,

von der Königlichen Regierung genehmigt.

Gewinne fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. 2c.

Die Ziehung 1. Klasse findet schon am 31. Mai und 1. Juni d. J. statt und kosten hierzu: Ganze Original-Loose Thlr. 3. 13 Sgr., halbe Thlr. 1. 22 Sgr. und viertel Original-Loose 26 Sgr. gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages (Schreibgeld wird nicht berechnet).

Geneigte Aufträge werden sofort ausgeführt, Verloosungspläne jeder Bestellung gratis beigefügt und die amtlichen Ziehungslisten nach jedesmaliger Ziehung den Loos-Inhabern prompt übermittelt, wenn man sich direkt wendet an das Bank und Wechsel-Geschäft

Isidor Bottenwieser in Frankfurt a. M.

Sehr zu empfehlen ist das im Verlage von **L. Heimann** in **Berlin**, Wilhelmsstr. 91., erscheinende Werk:

Der Einjährig-Freiwillige.

Eine systematische Vorbereitung für das Freiwilligen-Examen in Latein, Französisch, Englisch, Deutsch, Geschichte, Geographie, Mathematik und Naturwissenschaften. Für die Privat-Vorbereitung bestimmt. Herausgegeben v. **Heinemann**, Dirigenten einer Militair-Vorbereitungs-Anstalt in Berlin. 50 Lieferungen à 7½ Sgr. Die bereits erschienenen Lieferungen zeigen, daß das Werk einen wirklich praktischen Standpunkt inne hält. Die Darstellung ist, mit Vermeidung alles Ueberflüssigen, klar und übersichtlich, und von besonderem Werth halten wir die jeder Lieferung beigefügten Repetitionen und Fragen, die die Lehrer ersetzen, so daß es mit wenigem Fleiße gewiß leicht wird, sich die für das Einjährig-Freiwilligen-Examen nöthigen Kenntnisse zu erwerben. Im Verhältniß zu der Menge des hier Gebotenen und zu dem vielen Gelde, das sonst für Lehrbücher ausgegeben werden müßte, ist der Preis ein sehr billiger. Das Werk ist daher nicht nur denen, die sich zum Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereiten wollen, sondern allen den jungen Leuten zu empfehlen, die das Bestreben haben, Lücken in ihrer Bildung auszufüllen oder früher Versäumtes nachzuholen.

Schweineschmalz,

à 8 Sgr. pro Pfd. bei

A. Mazurkiewicz.

---

1 möbl. Zimm. f. 2½ Thlr. monatl. b. **M. Levit.**

Gesangsübung

heute, 8 Uhr Abends, bei **Hildebrandt** zur Himmelfahrts-Morgenpromenade nach der Ziegelei, wozu sämmtliche Herren Sänger hierdurch einladen

die Vorstände
beider Liedertafeln.

Am 6. Juli
beginnt die erste Klasse der

Kgl. Preuss. 142. Staats-Lotterie

Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für 19 tlr.	9½ tlr.	4¾ tlr.	2 5/12 tlr.	1 1/6 tlr.	20 sg.	10 sg.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

Staatseffecten-Handlung Max Meyer
Berlin, Leipzigerstraße 94.

Weder Hamburger, noch Braunschwgr., noch Sächs. Lotterie **ist mit der preuß. zu vergleichen,** welche in den **Mittelgewinnen** zu 1000 und 500 Thlr. mit der 3fachen Anzahl und mit Haupttreffern, wie keine andere versehen ist.

Ein in der **Brückenstr. Brombergs**, im besten baulichen Zustande, zu jedem Geschäft sich eignendes Grundstück, welches gegenwärtig einen Mieths-Ertrag von ca. 1800 Thlr., excl. Wohnung des Eigenthümers, bringt, ist Erbschafts-Regulirung halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näh. bei Hrn. **Ed. Jacoby**, Bromberg.

Ganz neu möblirte Stuben zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin,
vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn.

Die

diätetische Heilmethode

ohne Arznei und ohne Wasserkur.

Zur Selbstanwendung ausführlich beschrieben und erläutert nach den Lehrsätzen des Naturarztes Joh. Schroth von **Dr. M. Kypke.** — 33. Auflage.

I. Theil: Heilung der chronischen oder langwierigen inneren und äußeren Krankheiten unter Herstellung gesunder Säfte und einer kräftigen Verdauung, verbunden mit einer faßlichen Darlegung der Nutzlosigkeit und Gefährlichkeit des Arzneigebrauchs. 33. Auflage. 20 Sgr. — II. Theil: Heilung der acuten oder hitzigen Fieber- und Entzündungs-Krankheiten, Hautausschläge und äußeren Verletzungen, nebst den zweckmäßigsten Verhaltungsregeln bei Vergiftungen. 24 Aufl. 15 Sgr.

33 Auflagen in wenigen Jahren! — Diesen unerhörten Erfolg verdankt das treffliche Werk, welches Wundermitteln und medicinischen Schwindeleien entgegentritt, namentlich dem Umstande, daß es die ganze Heilmethode ausführlich mittheilt und Jedermann in den Stand setzt, dieselbe ohne Hilfe eines Arztes, fast ohne Kosten, zu jeder Jahreszeit, in jeder Wohnung und mit unzweifelhaftem Erfolge in Anwendung zu bringen. Gerade hierin liegt der Schwerpunkt des an sich höchst einfachen und reinlichen Heilverfahrens, das die vollständige Wiederherstellung der Gesundheit verbürgt und von jedem Unparteiischen als das naturgemäßeste und sicherste von allen erkannt werden muß.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, beider Landessprachen mächtig und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet in meinem Wein-, Waaren- und Agentur-Geschäft von sogleich als Lehrling Stellung.

W. Popławski,
Inowraclaw.

Einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen, sogleich einzutreten, sucht die Eisen-Handlung von

Herrmann Reiss, Graudenz.

---

800 Thlr.

sind gegen sichere Wechsel durch mich zu vergeben.

B. Zeidler.

Tuche und Bukskins, Turntücher und Drilliche, halbwollene und baumwollene Hosenzeuge, Chiffon, Shirting und Dimittée offerirt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ernst Wittenberg,
Altstädtischer Markt Nro. 436.

Salon-, Land-, Wasser- und chinesisches Feuerwerk

in großartigster Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

die Droguen-Handlung von
Julius Claass,
Butterstr. 96. 97.

Zeolith-Dachpappen,

bester Qualität, sowie Asphalt-Theer-Nägel offerire ich den geehrten Bauherren zu ganz besonders billigen Preisen.

H. Meinas.

Fett-Heringe,

feinschmeckend, p. Stück 9 Pf., empfiehlt

A. Stentzler.

Junge Kartoffeln

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Feinste Strahl-Stärke,

p. Pfd. 4 Sgr., in Stücken 3½ Sgr., empfiehlt **A. Stentzler.**

Stettiner Portland-Cement

empfing und empfiehlt zu billigen Preisen

R. Werner.

Dominium Piontkowo

bei Schönsee hat **2000 Scheffel** gesunde Kartoffeln zu verkaufen.

Möbl. Stub. mit Schlafkab. ist gl. zu bezieh. Elisabethstr. 88. **Klötzki.**

---

1 Laden nebst Wohnung zu vermiethen Brückenstraße 40.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**

1 Laden nebst Wohnung zu vermiethen Brückenstraße 40.